

De Aobendspraake – und ihre Fortsetzung

Hintersinnige Gedanken über die Emslandisierung des Himmels

(1)

von Maria Mönch-Tege der

In'n Anfang van de Tiet mök use Härgott den Himmel un de Erde ut nicks. Män de Erde was noch ne bare Wöste. De deepen un wilden Greunde lachen heel gruselick in't Natte un Pickendüstere. Gotts Geist höll sick hoch bowen dat wiede Water.

Un Gott kumdeerde: „Dat Lecht sall schienen!“ Un dor wör't up eenmaol lecht! Un Gott regelleerde dat forts so, dat dat Lechte un dat Düstere sick de Tiet ümgaohn laoten mossen. De lechte Tiet nömde He „Dag“ un de düstere Tiet „Nacht“. Dor wör't Aobend, un et wör Morgen, un de erste Dag was vörbi.

Un Gott gaff Orrer: „Dat Water mott uteneene un nen gaoten Ruum afgewen för dat Firmament.“

Un dat passeerde up't Slag, jüst äs He't woll. Gott gaff dat Firmament den Namen Himmel. Dor wör et weer Aobend, un et wör Morgen, un de twedde Dag was vörbi.

Un Gott kumdeerde: „Dat Water unnern Himmel mott bieneene laopen, dat't drüge Plackens giff.“ Ock dat passeerde. Gott nömde dat Drüge „Land“, un de gaoten Waterpöole nömde He dat „Meer“.

Dann anneerde He: „Up de Erde söllt nu Planten wassen, de sick dör Saot vermehrt, un Bäume, de jeder naoh ehre Aort Appeln, Beeren, Prumen, Kässen, Nötte of anners wat dreggt.“ Un äs dat gehörde, wör et Aobend un Morgen, un dat was de derde Dag.

Un Gott kumdeerde: „Nu kumt dor Lüchtkes an't Firmament!“ Dat passeerde. Gott mök twee besünners graote Löchten. De grätste kreg Verlöf, ower Dag to schienen, un de lütke wör för de Nacht anstickt. Ne heele Masse Sternkes höng He ock noch an'n Himmel. Un weer was't Aobend un Morgen, un de veerde Dag was vörbi.

Un Gott gaff Orrer, dat lebendige Diere in't Water un in de Lucht kammen. He mök de gaoten un de kleenen Waterdiere, de swömmen un plansken können. Un dann mök He Diere met Flöggel un Flittken, de ower de Erde flägen sollen. Düt le-

bendige Tüg kreg sogar Gotts Seggen un de Updrag: „Greut un wasst nu un vermehrt ju!“ Et wör weer Aobend un Morgen, un de fiefte Dag was vörbi.

Un Gott anneerde: „Ock de Erde sall ehr Veeh hämmen.“ Un He mök Diere to’t Laopen un Krupen, met kotte un met lange Beene, för de Berge un för’t flacke Land, för Stall, Waold un Wiesken.

Antleste mök He de Mensken. De sollen up em sölws slagen. He mök se äs Mann un Frau.

Gott bekek sick dann Sien Werk, un et was Em gerott. Alls was heel best. Dor kamm de Aobend un de Morgen, un de sesste Dag was vörbi. So kreg He’t up’n End in’n Himmel un up Erden. Se prunkten van Mojegeet. Un an den sewenten Dag leggte use Härgott de Hanne in’n Schaot un rösste sick. Düssen sewenten Dag wejhde He to den hilligen Dag – Sönndag!

(2)

Van Tiet to Tiet höll use Härgott ne Aobendspraoke, üm Loff of Klaoge van de Mensken entkeggen to nemmen. Se konnen dann alls anbrenge, wat ehr naoh de Müsse was un wat ehr nich anstönn. Mestendeels harren se so väl uttosetten, dat use Härgott, wann’t möchelk was, an dat Gude van Sien ägen Werk twiewelde.

So göng’t ock dütmaol. Dat was’n Klaogen un Stennen. Owerall schelldde wat!

Wor Bülte un Berge wassen, wollen se mehr Water hämmen, un de Löe in de Flackte un van de Waterkante wollen Berge. De Buren verlangden naoh Reggen un de Städtkers naoh Sünne. De Jäggers wollen Hasen un Knienkes, un de lütke Mann seggte: „Dat Untüg frett mi alls up.“

Se harren Em de Ohrden weer so vull nölt, dat’t Em all baole heel keggen was, äs Mester van düt misselke Werk to gehlen.

Dor sög use läwe Här in den ütersten Hook nen Mann staohn, de noch kien Wort seggt har. Use Härgott proat’te ne an un fraogte em, wat he dann to melden har.

„Dat mott so gut wedden, Här, dat heb Ih ja sölws makt.“

Kiek, dachte use Härgott, doch wenigstens eenen, de tofree is. De moss He noch’n Wort gönnen. Heel fröndlik fraogte He wieder: „Wor kumm ih dann her, Mann?“

„Ut’t Emsland, läwe Här.“

„Ut’t Emsland?“ – Use Härgott grep sick met de eene Hand an’n Kopp, un met de andere dreihde He de graote Weltkoggel round un kek’n betken verleggen ower de Erde.

„Hier – dor – den Placken Sand, Haie, Moor“, hölp de Mann naoh.

„Jao“, seg use Härgott, „ih bint wat to kott kummen.“

„Wu meen lh dat, Här?“

„Och, ick häb dat dormaols nich achtet. Mienen Thron, de stönn jüst up ju Land. Roundüm stöck mi alls in de Aogen, un ut de wilden Greunde bint düftige Ackers, Wiesken un moje Gemeenden wodden. Blaot unner Mienen Thron is dat Land schraoh un wöst blewen.“

„Här, wi könnt der awer gut up lewen. Un wann wi unner Juen Thron bint, dann kump us so lichte nicks Leeps an.“

„Dor häb ih Recht, Mann, un dat sall nu ock’n Wort wedden: Ju Land bliw unner Mienen Thron!“

(3)

von Theo Mönch-Tegeder

Naoh lange, lange Jaohren höll use Härgott maol weer ne Aobendspraoke met de Mensken, so äs dat in siene Gewonnheet lag. Äs He de so mejst met an’n End was, moss He togewen, dat de Welt met de Tiet nich jüst harre better worden was. De Rieken wassen rieker worden un de Armen ärmer. Wissewall, watte Kriege harren sick utruset, man dorför flammnden alleman annere eenewechtern up. Machthabers, de nicks innen Sinn harren äs ehren ägen Stolt, gaffen vör, se döen dat in Sienen, in Härgotts Namen. Söcke Verbrechers! Un met de Erde, wor He sick bi de Schöpfung so väll Mööte met makt harr, göngen de Mensken üm äs met de Verpackungen van McDonalds: Bruken, wegsmiten, nich mehr naoh kieken.

Van Em sülws, de läwe Här, wollen de Mensken all baole gar nicks mehr wetten. Ja, et was nicks anners worden äs bi’t leste Maol. Et was noch immer so väll uttossen, dat use Härgott, wann’t möchelk wesen was, all weer an dat Gude van Sien Werk in Twiewel kamm.

Dor moss He an den Bur denken, de’t leste Maol dor ginnen in den ütersten Hook staohn harr. De bedröwden Faolen in Sien Gesicht tröcken sick en lück glatter, un He fräög de Erzengel, de keggen Sienen himmlisken Thron posteert wassen: „Is dann vanaobend kieneene ut’t Emsland hier?“

„Emsland? Emsland? Wo soll das denn liegen?“, fräög Gabriel wat spitz trügge. He kannde sick süss owerall up de Welt ut un harr daormals sogar in dat lusige Nöst Nazareth de Jungfrau Maria funnen.

„Na, wees du dat dann nich?“, gurrde use Härgott recht ungrädig. „Kiek doch en lück better to: Unner mienen Thron natürlich!“

Gabriel fläög naoh de himmlischen Heerscharen un läöt utropen: „Wer ist hier aus dem Emsland? Emsländer bitte vortreten!“

Et durde so nicks, dor käömen se met nen Mann an, de säög ampatt heelmaolens anners ut äs de Bur van daormaols. Fiene Schoh an de Fööte anplass van Holsken. Nen schwatten Anzug met'n siedenen Schlips; kiene dreidübbelt flickte Manschesterbuckse un ock kiene olde Joppe. He was glatt rasiert. He was ock längst nich so krumm wassen äs de Bur van daormaols. Pielup un stäödig keek he use Härgott up sienen göttlichen Thron tomöte, äs wann he seggen woll: „Dat wät ock wall Tiet, dat Du mi endlicks drannemms.“

„Ih bint ut't Emsland?“, fräög use Härgott en lück verstört.

„Jao, wissewall.“ De Emsländer harr wat Mäöte, platt to praoten. Man weil use Härgott, de ja in Siene Allmacht alle Spraoken kann un versteht, der nu met anfangen was, kann he ja schlecht in't Haoge wesseln.

„Man dat leste Maol was van Ju so'n bescheiden Bürken kummen“, wünnert sick de läwe Här, „Ih bint so heel, heel anners. Wat is de passeert unner mienen Thron?“

„Tja, Härgott, wi häbt us dacht, wann wi all unner Juen Thron tolande kummen bint, dann sall dat dor ock so moj werden, äs sick dat gehört. Dat bin wi Ju doch schüllig. Un dorüm häb wi dat Werks äs in use ägen Hanne nommen. Wi häbt de Haie ümplögt un dor stäödig Ackers un Wiesken van makt. Dat wiede Moor häb wi drüge leggt. Ut de Wöste häb wi en Paradies makt. Et prunkt nu van Mojegeet unner Dienen Thron. Düftige Burenhöwe, fiene Dörpe un stäödig Städte; de Hüse komodig un ruum.“

„Ja man ...“, use Härgott satt dor met'en lossen Mund. He wüss nich, wat He seggen soll. Dor wiesde de Mann all ower de graote Weltkoggel: „Dor, kiek äs ower dat wiede Water van diene Erde: De mojsten Schippe bint bi us an de Ems baut. Ick glöwe, et is alls so worden, dat du dermet tofree wesen kanns. Bruks di nich mehr üm schämmen.“

Use Härgott was heelmaolens perplex. „Könn ih mi dann seggen, wecker ih bint?“ – „Dat moss du doch wall wetten! Ick bin Hermann Bröring, sekür twintig Jaohrden lang was ick Oberkreisdirektor un Landraot in't Emsland.“

„Hermann Bröring?“ De läwe Här was an't Naohdenken, wor He den Namen her kannde, „Hermann Bröring?“ Erzengel Michael flisperde em wat van links in't Ohr – „Ach so, Hermann Bröring!“ – Nu harr he den Faden weer funnen. „Ja, Ih Emsländer häbt met miene Gnade metwirkt. Dor kanns nicks van seggen. Better harr ick et ock nich henkriegen konnt. Dor bin ick wall heller met tofree!“

Heel nervös flög Michael noch maol an Härgott Sien Ohr un flisperde Em stillkes wat. Et sög heller wichtig ut. „Ja, ja“, brummdde Härgott naoh achtern hen, „wann't

dann weden mott“, un keek dann weer Hermann Bröring an. „Ja, ick mag der andersfersick nich gern van anfangen, man Erzengel Michael häf segt, ick mott't üm de Gerechtigkeet doon. Wa'ck seggen will, is, dat ick doch noch en ernst Wörtken met di praoten mott. Diene Schutzengel häbt meldet, dat du so'n paar Nücke hebben sass. Se harren wat Last met di. Du verlangdes mangs mehr, äs di un ju Emslänners gut döt. Wahr di vör de Ungedülligkeet un de Hofferrigkeet!“

„Ach Härgott, anners gäht dat nich. Du glows gar nich, wu stur de haogen Härens in Berlin un Hannover weden könnt. Dor moss all mangs wat luter und robuster werden, dat se di owerhaupt anhört! Ick segge di, wi Emslänners mött't noch so vull uphalen, dor is Geduld nen Fehler! Ih innen Himmel, ih bint för de Entwicklung hier bi us välls to langsam – Ih met Jue Ewigkeet. So väll Tiet häb wi nich!“

„Kiek, dor häb wi't all weer: Stolt un ungedüllig! Man wat mak wi nu blaot met Di? Ick gläöwe, ick will Di äs 'n paar Wecke in't Fegefüer doon.“

He harr et noch nich utsprocken, dor kamm van eenewechtern en Düwelken anfliegen, un schwupps nömm et dat Hermännken met sick.

Dormet was de Aobendspraake beschlotten un alle göngen weer dorhen, wor se henhörden, de Mensken up de Erde un Gott met siene Heerscharen innen Himmel. Man drei Dage later melde Apostel Petrus, vör siene Himmelsporte stönn den Oberdüwel, de Baas van't Fegefüer, un verlangde ne Privataudienz.

Dat wünnerde use Härgott öwer alle Maoten, weil: dat harr't noch nojt nich geben.

De graote Porte göng loss, un herin köm de Düwel met Hermann Bröring an'n Kramshaken. „De kanns weerhämnen“, beckte he forts loss, ohne use Härgott de Dagestiet to gүнnen.

„Wat?“, wünnerde sick Härgott, „dat is dat erste Maol, dat du van sülwes vör de Tiet ne Seele ut diene Klaonen läss. Du wuss doch am läwsten alle, de ick di to de Läuterung schicke, up alle Ewigkeet hollen.“ – „Wi'ck ock süss wall“, beckte de Düwel, „man den dor, de kann'k nich bruken, de dögt nich.“

„Wudann?“ Use Härgott kann van Nejschierenge nich mehr stille sitten. – „Den dor“, de Düwel wiesde up Hermann Bröring, „de was noch nich äs recht ankummen bi us in't Fegefüer, dör föng he all an, de armen Seelen to kumdeeren. ‚Alle tolustern‘, rööp he, ‚et is doch välls to häät hier. Wann wi alle to glieker Tiet pustet, blaose wi dat lästige Füer ut. Dann bruk wi nich mehr so harre schweeten.‘ Un so göng't: Eeene, twee, dreie – un ut was dat Füer.“

De Düwel schödde van Traorigkeet bieneene. „Ja gut, dachte ick“, vertellde he wieder, „dann laot ick se eben schmachten un darwen. Man, Härgott, du mags et glöwen of nich: Gistern gaff Hermann Bröring an alle Mühseligen un Beladenen de Orrer ut: ‚Wie arbeit't us naoh't Schlaraffenland dör. Kann ock nich lieder wesen äs den Pannekokentuun aftobauen, de lange Tiet üm't Emsland herüm stönn. Un



wann wi dann noah den Puddingberg kummt, dor glinner wi met'n Transrapid öwerher.“

Nu föng de Düwel sogar an't reeren: „Härgott, de verderwt mi de heele Arbeit. So makt mi de Hölle kienen Spass. Glöw mi: Et durt nich lange, wann he so wieder makt, dann is't inne Hölle sogar angenehmer äs bi di innen Himmel. Un dat wuss du doch ock nich. Do mi den Gefallen: Nimm em weer!“

„Tja,“ use Härgott keek aorig verleggen van Sienen Thron herunner, „tja also ..., nu to dann, dann laot em hier bliewen.“

De Düwel tröck af, un nu stönn Hermann Bröring alleene vör use Härgott. Ne kotte Viele seeg kieneene wat, dann spötterde de Landraot in de Hanne un rööp: „So, nu will ick Di äs en lück unner de Arme griepen. Was doch gelacht, wann wi Afrika nich nettso uprisken können äs dat Emsland. Un dornaoh nimm wi us Asien vör. Met dat Weltklima, dat mott ock anners werden. Un dann de Kriege, worüm wess du dor nich met ferrig, Härgott? ...“

„Sagebuck“, stöhnde de, „wann dat so wiedergäht, weiht der wannen nen emsländsken Wind. Dat is ja de reinste Emslandisierung innen Himmel.“ Ock de Engels tröcken all verschreckt de Köppe tüsken ehre Flittken in. Härgott verdreihde de Aogen, läöt nen deepen Stöhn hören, un dann brumde He: „Wees wat, Bröring? Mi dücht: Bliew, solange äs du dat wuss, up Erden. Et is't Beste för alle!“

Anmerkung

Die Teile 1 und 2 sind entnommen aus: Maria Mönch-Tegeder, Land unner Gottes Thron. In: Emsland-Romane. Sögel 2001, S. 16–17 (1) und 18–19 (2).

Die Karikatur auf der linken Seite floss 2011 aus der Feder von Frank Hoppmann, Emsbüren und Münster, der in den Jahren 2007/2008 als Stipendiat der Emsländischen Landschaft Land und Leute, darunter besagten Landrat und Landschaftspräsidenten kennenlernte.